

Abb. 17. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904. Ansicht der Eingangsseite

Querachse beherrscht, die von der großen, vorgehängten Tür der einen Längsseite nach dem breiten Steinkamin der andern geht. Links und rechts der Türe, sowie an der dem Fenster gegenüber liegenden Seite, stehen große, aus kostbarem Holz gearbeitete Schränke von schwerer Kaltenform. Die eine Ecke füllt eine streng gebaute Polsterbank aus, während die Mitte des Zimmers ein von hochlehnigen Stühlen und Sesseln umstellter Rundtisch einnimmt. Dieser bewußt räumliche Sinn, der sich in der Formgebung wie in der Aufstellung des Mobiliars des Salons kundtut, findet aber seinen stärksten rhythmischen Ausdruck in der Aufteilung der raumschließenden Wandflächen: Die Decke hat ein Kreismotiv im Zentrum, das mit dem darunter befindlichen großen Rundtisch korrespondiert, der seinerseits wieder auf einen Teppich mit einem größeren Strahlenkreise in der Mitte und vier kleinen Kreisen in den Ecken zu stehen kommt. Unter der Decke läuft ein sehr breiter Ornamentfries, ein in unendlicher Kurve sich wiederholendes Motiv, den eine starke Leiste von der unteren Wandzone trennt, die durch ebenfolche Vertikalleisten in rhythmisch wechselnde Felder gegliedert wird, — man sieht, es ist daselbe Prinzip räumlich klarer Zonenschichtung, das in dem Darmstädter Damenzimmer zum ersten Male in dem Behrenschen Werk erscheint, um in seinem späteren innenarchitektonischen Schaffen das Vorherrschende zu werden (Abb. 15).

#### 6. INNENEINRICHTUNGEN FÜR EINE VILLA IN SCHACHEN UND BEI A. WERTHEIM.

Mit Turin gleichzeitig und stilistisch im engen

<sup>1)</sup> Siehe Nr. 42 der Literatur über Peter Behrens.

Zusammenhang stehen noch einige Zimmer von Behrens, eine Inneneinrichtung für eine Villa in Schachen am Bodensee und ein Speisezimmer, das man im Herbst 1902 in der von A. Wertheim in Berlin veranstalteten Ausstellung moderner Wohnräume, in dem von Messel soeben fertiggestellten Warenhausneubau, sehen konnte. Das Damenzimmer, das wir aus der ersten Inneneinrichtung beispielsweise herausgreifen, ist künstlerisch geringwertiger, das Zimmer bei Wertheim wertvoller: Denn dort herrscht noch durchaus die expressive Kraftlinie, verkörpert in vielfältig gezeichneten und geschnitzten Konfolen, die das Gefims tragen und aus Pilasterorganismen wachsen, die sich ihrerseits wieder nach aufstrebenden und bloß füllenden Teilen zergliedern. Spitze Ovale lösen die Schrankfronten von Hochformat auf, kleinteilige unsymmetrisch orientierte Quadrate die breitgelagerten usw.

Von diesem Bewegungsdrang ist das meiste zu einer höheren Ruhe und Klarheit in dem Wertheimschen Speisezimmer gelangt: Max Osborn hat richtig die maßgebenden räumlichen Beziehungen herausgestellt, auf die es dem Künstler hier ankam<sup>1)</sup>, auf die ästhetisch sinnvolle Wiederholung einer linear einheitlichen Grundform, hier des mehrfach parallel geteilten Rechteckes, in verschiedener körper- oder flächenhafter Ausführung. — Dieses Prinzip ist so alt, wie alt überhaupt Architektur, d. h. sinnliche Körperlichkeit in abstrakter Sprache, ist. «Wir finden

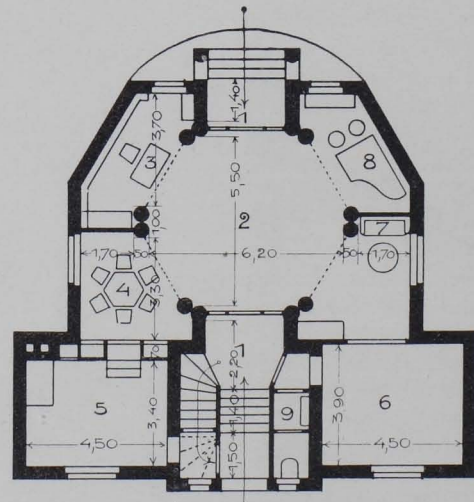


Abb. 18. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904. Grundriß des Erdgeschosses

1. Vorplatz. 2. Wohnraum. 3. Schreibtisch. 4. Speisetisch. 5. Kochküche. 6. Kinderzimmer. 7. Damenfofo. 8. Flügel. 9. Toilette.